

Ragnitz, Joachim

Article

Auswirkungen der Coronapandemie auf die regionalen Arbeitsmärkte

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Ragnitz, Joachim (2020) : Auswirkungen der Coronapandemie auf die regionalen Arbeitsmärkte, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 27, Iss. 06, pp. 03-08

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/232349>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Joachim Ragnitz*

Auswirkungen der Coronapandemie auf die regionalen Arbeitsmärkte

Die aktuelle Coronapandemie hat die deutsche Wirtschaft in eine der schwersten Rezessionen seit Bestehen der Bundesrepublik gestürzt. Aktuelle Prognosen zufolge dürfte das Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr um rund 5% schrumpfen und auch im kommenden Jahr – in Abhängigkeit des weiteren Verlaufs des Pandemiegeschehens – das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreichen. Dies wiederum hat auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt: Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte im Jahr 2020 um rund 420 000 Personen niedriger ausfallen als im Jahr zuvor, die Zahl der Arbeitslosen um knapp 440 000 Personen ansteigen und auch im nächsten Jahr nochmals leicht zunehmen. Der vorliegende Artikel beschäftigt sich vor diesem Hintergrund mit den regional differenzierten Auswirkungen der Pandemie auf die Arbeitslosigkeit.

GESAMTDEUTSCHE ENTWICKLUNGEN IM SPIEGEL DER ARBEITSMARKTSTATISTIK

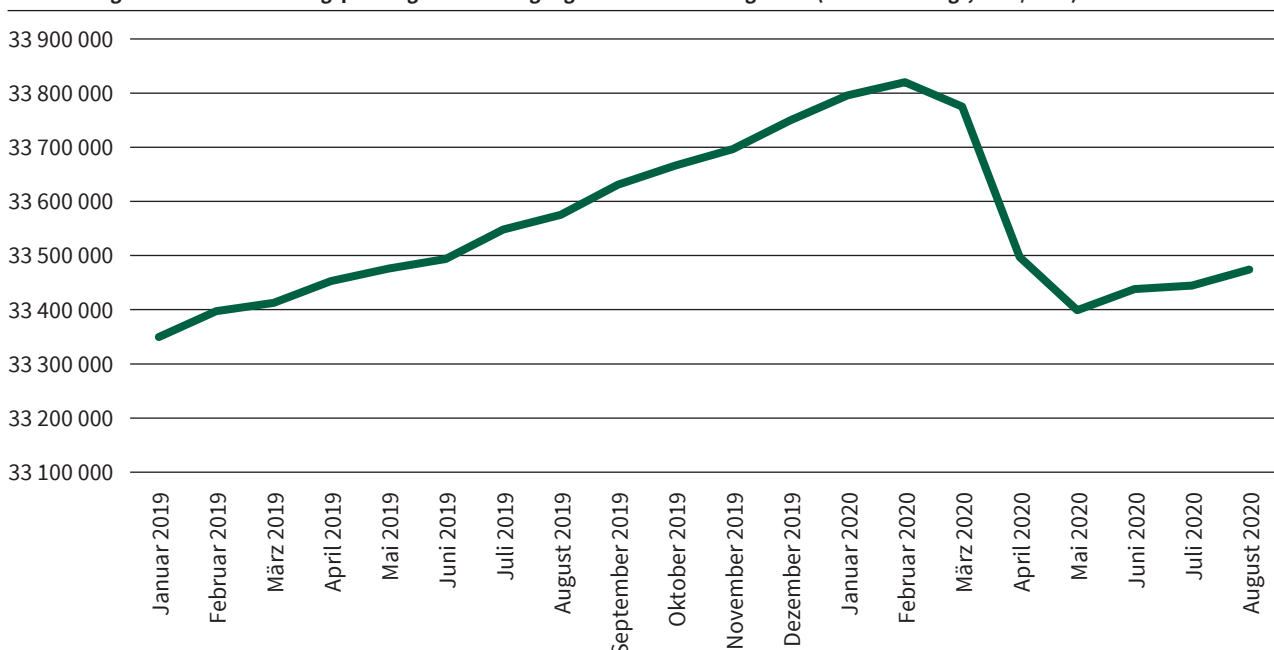
Die Beschäftigungsentwicklung hat durch die Corona-Krise einen kräftigen Dämpfer erfahren; saisonbereinigt hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig (SV-)Beschäftigten in Deutschland von März bis Mai 2020 um 421 000 Personen (-1,2%) reduziert und ist damit auf den Stand von Anfang 2019 zurückgefallen (vgl. Abb. 1).¹ In den Sommermonaten nahm die Beschäftigung dann zwar wieder zu; sie bleibt aber weiterhin deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Arbeitsplatzverluste

waren (Stand August 2020) vor allem in der Metall- und Elektroindustrie (-150 000 gegenüber Vorjahr), in der Leiharbeit (-106 000) und im Gastgewerbe (-72 000) zu verzeichnen. Einige Wirtschaftsbereiche haben allerdings auch zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, darunter insbesondere der Gesundheits- und Pflegebereich (jeweils +53 000).²

* Prof. Joachim Ragnitz ist stellvertretender Geschäftsführer der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Abb. 1

Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Deutschland insgesamt (Saisonbereinigt, 2019/2020)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020a).

Spiegelbildlich dazu ist die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen nach Ausbruch der Coronapandemie stark angestiegen – um insgesamt 673 000 Personen (+29,7%) zwischen März und Juni 2020 (vgl. Abb. 2). Auch hier ist seither wieder ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Die Arbeitslosenquote stieg saisonbereinigt von 5,0% auf 6,4% an. Die zunehmende Arbeitslosigkeit spiegelt dabei nicht nur krisenbedingte Entlassungen wider, sondern auch eine verringerte Einstellungsbereitschaft der Unternehmen: Auf dem Höhepunkt des Lockdowns im 2. Quartal 2020 lagen die Zugänge in Arbeitslosigkeit aus Erwerbstätigkeit um 168 000 Personen höher als im entsprechenden Vorjahrszeitraum; gleichzeitig verringerten sich die Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit um knapp 167 000 Personen.

Der Unterschied zwischen dem Verlust an SV-pflichtiger Beschäftigung einerseits und dem Anstieg der Arbeitslosenzahlen andererseits dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass aufgrund der infektionsschutzbedingten Einschränkungen arbeitsmarktpolitische Maßnahmen gestoppt werden mussten. Der Zuwachs der Arbeitslosigkeit speist sich insoweit nicht nur aus einer pandemiebedingten Reduktion der Arbeitskräftenachfrage, sondern auch aus Arbeitslosmeldungen von Teilnehmer*innen an solchen Maßnahmen. Die Entlastungswirkung arbeitsmarktpolitischer Instrumente (ohne Kurzarbeit) verringerte sich von August 2019 bis August 2020 um rund 140 000 Personen.

Positiv auf den Arbeitsmarkt wirkten sich hingegen vor allem die im März 2020 gelockerten Kurzarbeiterregeln aus³, die von vielen Unternehmen zur Vermeidung von Entlassungen in Anspruch genommen wurden. Angaben über die tatsächliche Zahl an Kurzarbeiter*innen liegen nur mit mehrmonatiger Verspätung vor; im Mai 2020 lag die Kurzarbeiterquote gemessen an der Gesamtzahl der SV-Beschäftigten bei immerhin

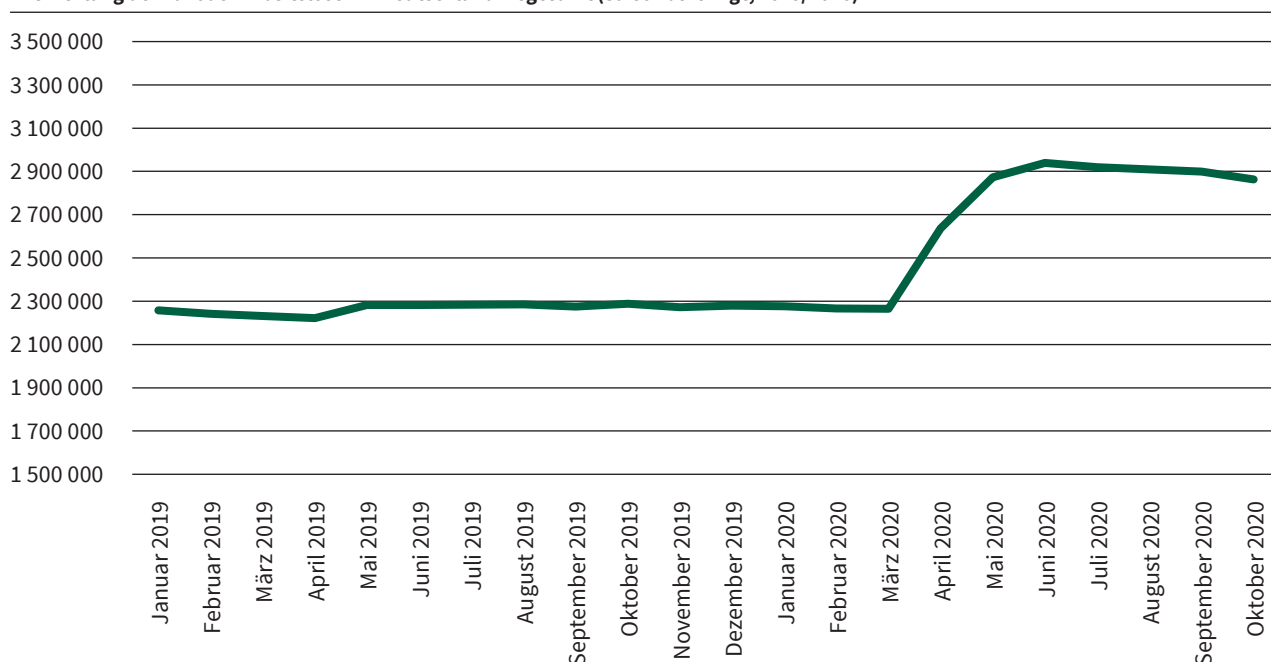
17,1%; sie dürfte aber bis zum Sommer auf rund 8% zurückgegangen sein. Damit wurde sowohl der Rückgang der SV-Beschäftigung als auch der Anstieg der Arbeitslosigkeit gedämpft; gleichzeitig wurde damit die Liquiditätssituation der Unternehmen geschont und damit deren Krisenresistenz erhöht.

REGIONALE UNTERSCHIEDE IN DER ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT

Im Kern dieses Beitrags stehen die regional differenzierten Auswirkungen der Coronapandemie auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Da saisonbereinigte Daten zur Arbeitslosigkeit auf Kreisebene nicht vorliegen, wird dabei in Übereinstimmung mit einem entsprechenden Vorschlag der Bundesagentur für Arbeit⁵ der kumulierte Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber März 2020 mit dem entsprechenden Wert für 2019 verglichen. Angenommen dabei ist, dass sich unter „normalen“ Umständen die Arbeitslosigkeit entsprechend dem saisonalen Muster des Vorjahres verändert hätte, so dass Abweichungen hiervon als „Corona-Effekt“ interpretiert werden können.

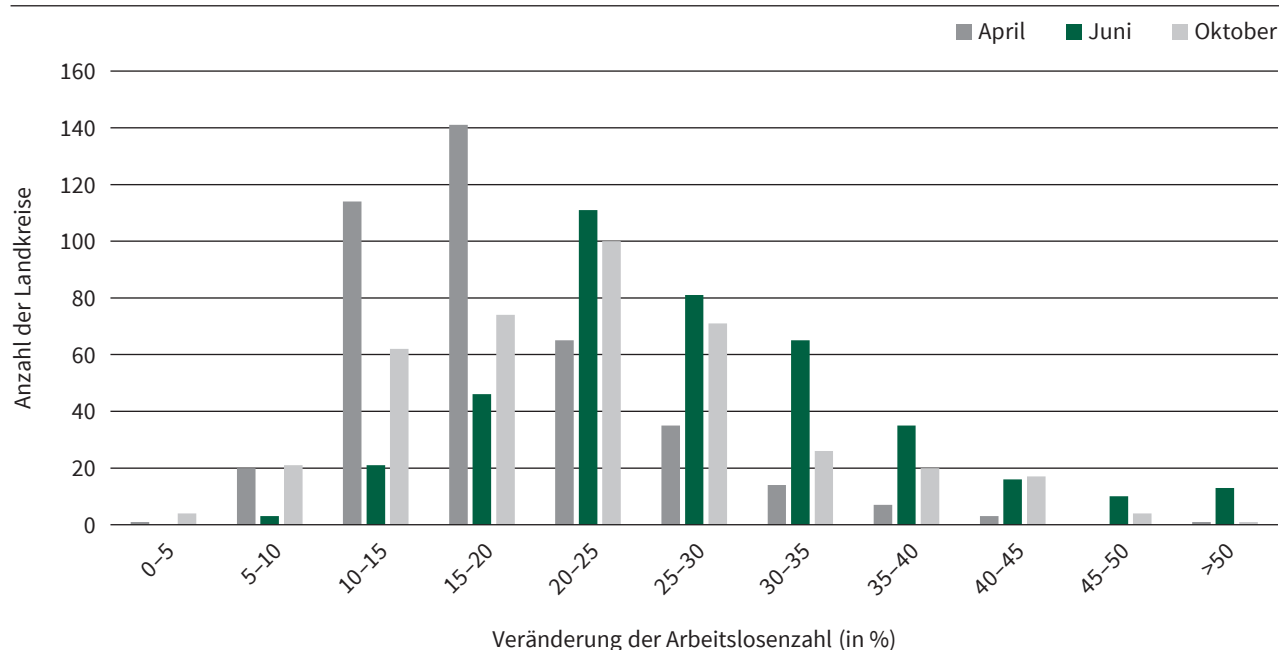
Wie Abbildung 3 zeigt, ist die registrierte Arbeitslosigkeit in der Mehrzahl der Landkreise bereits im April stark angestiegen – in zwei Dritteln aller Landkreise nahm die Zahl der Arbeitslosen zwischen 10% und 20% zu, in weiteren 25% sogar zwischen 20% und 30%.⁶ Im weiteren Jahresverlauf hat sich die Situation in vielen Landkreisen weiter zugespitzt: Im Juni lag der Anteil der Landkreise mit einem coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit zwischen 10% und 20% nur noch bei rund 16%, während in knapp 50% aller Landkreise die Arbeitslosenzahlen zwischen 20% und 30% höher lagen als im März. Erst zum Herbst hin hat sich die Lage etwas entspannt. Dennoch betrug der Anteil der Landkreise mit einem coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit von mehr als 30% auch

Abb. 2
Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen in Deutschland insgesamt (Saisonbereinigt, 2019/2020)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020a).

Abb. 3

Coronabedingter Anstieg^a der Arbeitslosenzahl in den Landkreisen Deutschlands (Anzahl, April bis Oktober 2020)

Anmerkung: a) Zur Methodik siehe Text.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020e), Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

im Oktober noch rund ein Viertel. Wie Abbildung 4 zeigt, sind vor allem die südwestdeutschen Landkreise hiervon betroffen – das sind allerdings auch Regionen, in denen die Arbeitslosigkeit zuvor relativ gering war, so dass der prozentuale Anstieg der Arbeitslosenzahlen hier besonders stark ausfällt.

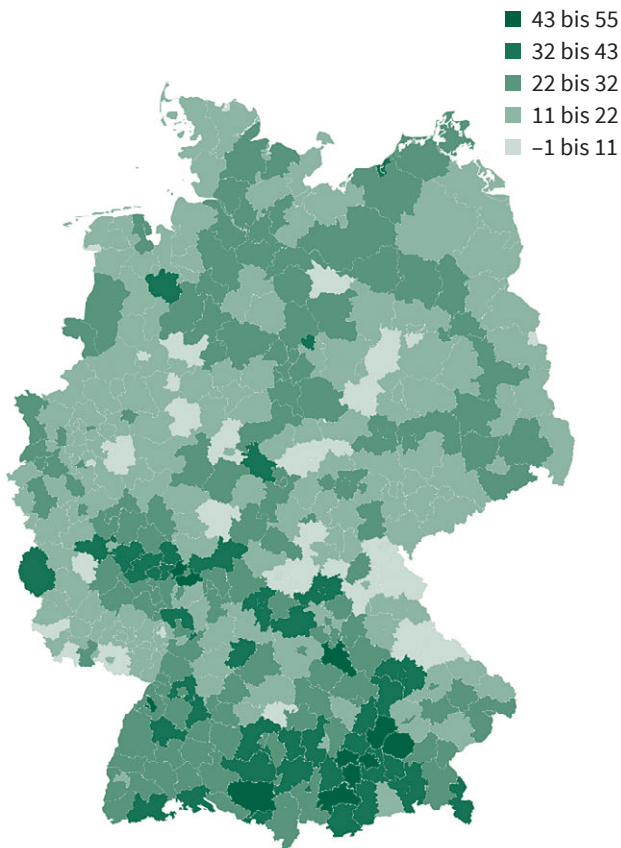
Der Eindruck eines starken Zuwachses der Arbeitslosigkeit aufgrund der Coronapandemie relativiert sich freilich etwas, wenn man anstelle der Arbeitslosenzahl den Anstieg der Arbeitslosenquoten betrachtet. Dieser belief sich selbst in den Sommermonaten im Schnitt nur auf 1,3 Prozentpunkte gegenüber dem März. Wie Abbildung 5 zeigt, ist dabei die Betroffenheit eher im Nordosten Deutschlands sowie in Teilen Nordrhein-Westfalens hoch – weniger hingegen in den südwestdeutschen Landkreisen, in denen der prozentuale Anstieg der Arbeitslosenzahlen überdurchschnittlich hoch ausfiel. Dabei ist ein (wenngleich schwacher) Zusammenhang zwischen Höhe der Arbeitslosenquote vor der Krise und ihrem Anstieg während und nach der Krise festzustellen (vgl. Abb. 6). Dieser dürfte u. a. auch auf den erwähnten Wegfall entlastender Effekte durch die Arbeitsmarktpolitik zurückzuführen sein, da diese sich auf die Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit konzentriert.

Die regionalen Unterschiede in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit rühren weniger aus Unterschieden im Infektionsgeschehen⁷ her, sondern vor allem aus der spezifischen Branchenstruktur der einzelnen Landkreise⁸ in Deutschland, denn nicht alle Wirtschaftszweige waren durch die pandemiebedingten Einschränkungen des Wirtschaftslebens in gleichem Umfang betroffen. Unmittelbare Auswirkungen hatte der Lockdown im Frühjahr des Jahres 2020 und die nur zögerlichen Lockerungen im Sommerhalbjahr für Branchen des „sozialen Konsums“, insbesondere für das Beherbergungsgewerbe, die Gastronomie oder die Kultur- und Freizeitwirt-

schaft. Gleichzeitig sind dies Bereiche mit häufig nur saisonaler Beschäftigung, so dass bei geringem Aktivitätsniveau Einstellungen hier ausblieben. Mittelbare Auswirkungen hatte die Pandemie vor allem auf das Verarbeitende Gewerbe, das anfänglich vor allem durch den Zusammenbruch grenzüberschreitender Lieferketten betroffen war, später dann aber auch durch eine schwache Nachfrage der Abnehmer industrieller Produkte. Vor allem im Automobilbau und seinen Zulieferbranchen⁹ und bei den Herstellern von Investitionsgütern machte sich dies bemerkbar. Allerdings finden sich in der Industrie auch eine Reihe von Wirtschaftszweigen, die gar nicht oder sogar positiv von der Pandemie beeinflusst wurden, z. B. die Hersteller von chemischen und pharmazeutischen Produkten.

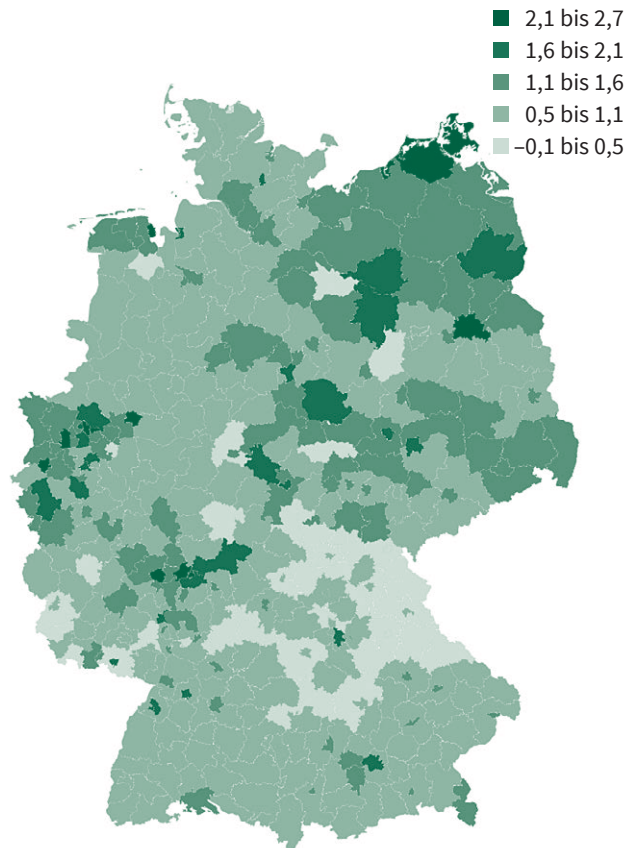
Multivariate Analysen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeigen, dass der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit stark mit der regionalen Verteilung der besonders betroffenen Wirtschaftszweige sowie der Betriebsgröße in diesen Branchen korreliert ist.¹⁰ Dies entspricht ökonomischer Intuition. Eine Gegenüberstellung von Industrialisierungsgrad (Anteil der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe ohne Bau) und coronabedingtem Anstieg der Arbeitslosigkeit deutet weiterhin darauf hin, dass ein hoher Industrieanteil sich eher positiv ausgewirkt hat.¹¹ Dies dürfte auch mit den Entlastungswirkungen der Kurzarbeit zusammenhängen, die im Verarbeitenden Gewerbe für rund 20%¹² der Beschäftigten und damit doppelt so häufig in Anspruch genommen wurde wie im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Ein überdurchschnittlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit in Tourismusregionen¹³ oder in Landkreisen mit einem hohen Anteil an Beschäftigten in Kreativbranchen ist demgegenüber entgegen landläufiger Meinung nicht festzustellen. Gleiches

Abb. 4
Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosenzahlen
 (in %, Oktober 2020)



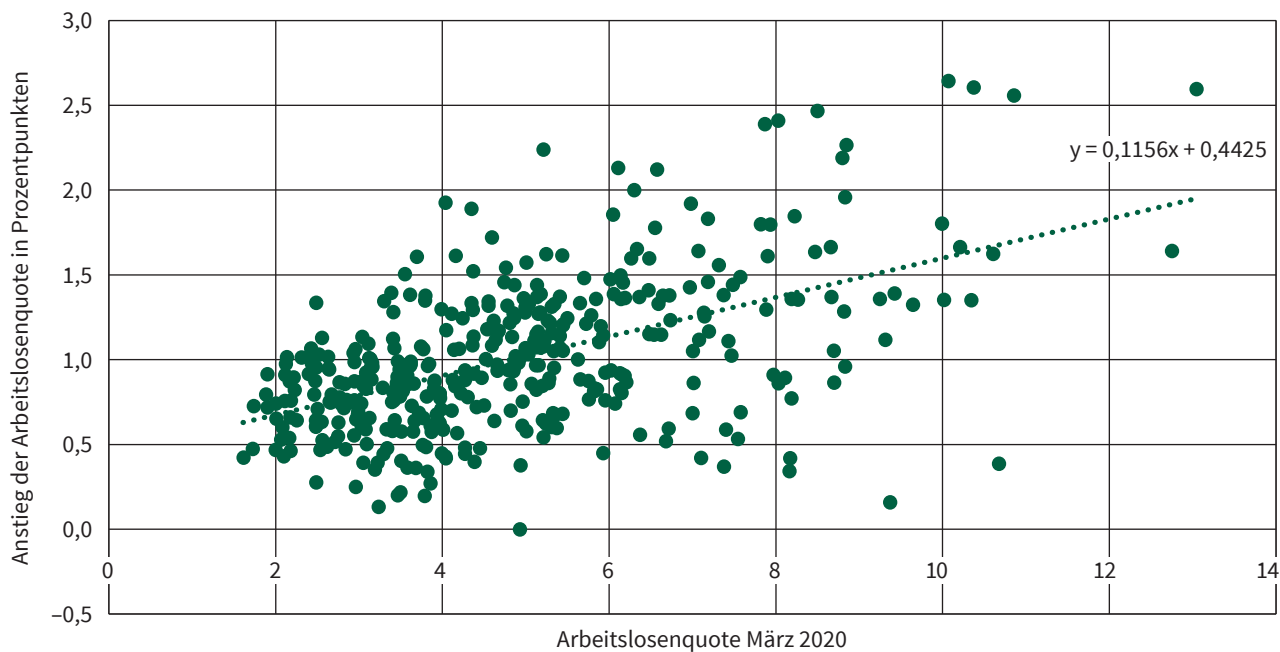
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020e), © GeoBasis-DE/BKG 2020, Berechnungen des ifo Instituts.

Abb. 5
Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosenquoten
 (in Prozentpunkten, Oktober 2020)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020f), © GeoBasis-DE/BKG 2020, Berechnungen des ifo Instituts.

Abb. 6
Coronabedingter Anstieg^a der Arbeitslosenquote in den Landkreisen Deutschlands (in Prozentpunkten, Oktober 2020)



Anmerkung: a) Die gepunktete Linie stellt den trendmäßigen Zusammenhang zwischen beiden Größen dar, angegeben ist außerdem die zugehörige Regressionsgleichung.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020f), Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 7
Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten, Oktober 2020)

Abb. 7a) Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosenquote (Oktober 2020) und Anteil der Industriebeschäftigten

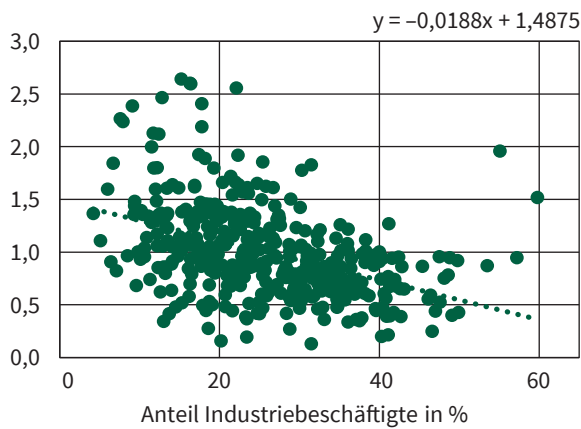


Abb. 7b) Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosenquote (Oktober 2020) und Anteil der Beschäftigten in Kreativbranchen

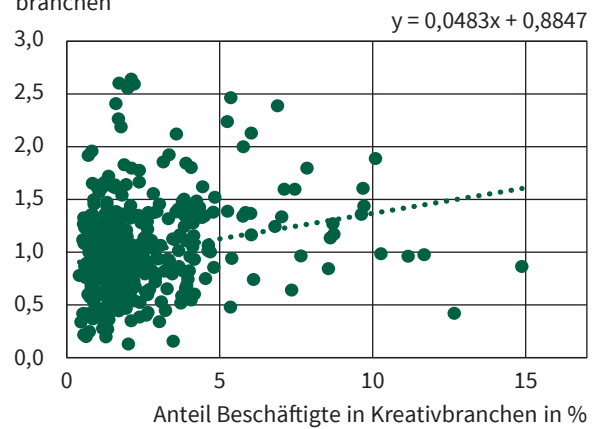


Abb. 7c) Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosenquote (Oktober 2020) und Zahl der Übernachtungen (Tourismusregionen)

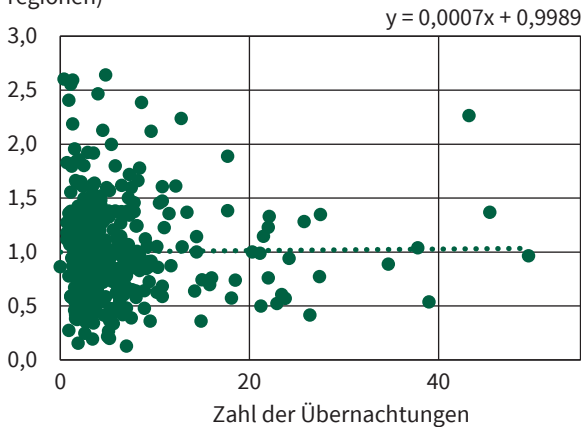
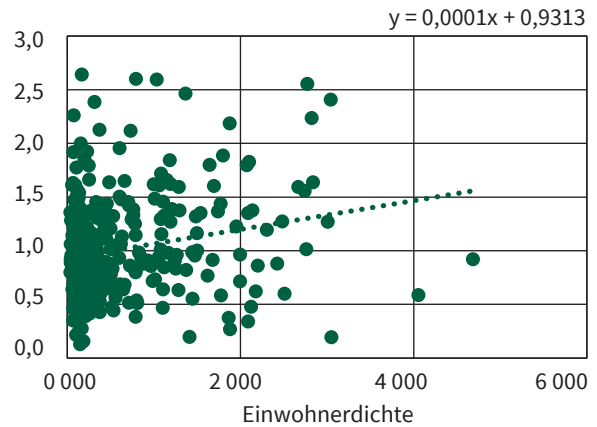


Abb. 7d) Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosenquote (Oktober 2020) und Siedlungsdichte



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020f), BBSR, Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

gilt für den Zusammenhang zum Grad der Verstädterung (Einwohnerdichte) als Proxy für die Zahl der Beschäftigten in Dienstleistungen des sozialen Konsums, die besonders durch den Lockdown betroffen waren (vgl. Abb. 7a bis 7d).

zu tun haben dürfte, die von den Industrieunternehmen überproportional in Anspruch genommen wurde. Es bleibt aber abzuwarten, welche mittel- bis langfristigen Folgen die Krise für die regionale Beschäftigungssituation haben wird.¹⁴

FAZIT

Die dargestellten Befunde zeigen, dass die einzelnen Landkreise in Deutschland sehr unterschiedlich von einem coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Gleichzeitig gibt es offenkundig keine allgemeingültigen Erklärungen für die unterschiedlichen Entwicklungen; vielmehr scheinen eher regionalspezifische (und sich häufig überlagernde) Effekte eine Rolle zu spielen. Manche Kreise, die bspw. infolge ihrer Wirtschaftsstruktur (z. B. wegen eines hohen Anteils stark von der Pandemie betroffenen Branchen) als besonders risikobehaftet scheinen, haben nur einen geringen Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen; in anderen ist das hingegen nicht der Fall. Allgemein scheint sich aber ein hoher Industrieanteil positiv auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit auszuwirken, was vor allem mit den entlastenden Wirkungen der Kurzarbeit

LITERATUR UND DATEN

Böhme, S., Burkert, C., Carstensen, J., Eigenhüller, L., Hamann, S., Niebuhr, A., Roth, D., Siegl, G. und D. Wiethölter (2020), Warum der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in manchen Regionen deutlich höher ausfällt als in anderen, iab-Forum, Nürnberg.

Ragnitz, J. (2020), „Langfristige wirtschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie“, ifo Schnelldienst, 73 (11), S. 25–30.

Rösel, F. und S. Schulze Spüntrup (2020), „Stadt oder Land – Wer ist stärker von Corona betroffen?“, ifo Dresden berichtet 27 (06), S. 9–11.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Hrsg.) (2020), Corona-Krise gemeinsam bewältigen, Resilienz und Wachstum stärken, Jahresgutachten 2020/21, Wiesbaden.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2020a), Berichte: Analyse Arbeitsmarkt, Arbeitsmarkt in Deutschland, Oktober 2020, Nürnberg.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2020b), Tabellen und Grafiken, Arbeitsmarkt nach Branchen, Deutschland, Oktober 2020, Nürnberg.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2020c), Tabellen, Realisierte Kurzarbeit (hochgerechnet) (Monatszahlen), Oktober 2020, Nürnberg.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2020d), Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, April 2020, Nürnberg.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2020e), Arbeitslose – Zeitreihe (Monatszahlen) Deutschland Zeitreihe, November 2020, Nürnberg.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2020f), Arbeitslosenquote – Zeitreihe (Monats- und Jahreszahlen) Deutschland, Zeitreihe, November 2020, Nürnberg.

-
- 1 Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2020a).
 - 2 Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2020b).
 - 3 Vgl. Gesetz zur befristeten krisenbedingten Verbesserung der Regelungen für das Kurzarbeitergeld vom 13. März 2020, Bundesgesetzblatt Teil 1 G5702, Bonn, 14. März 2020, S. 493.
 - 4 Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2020c). Bei den Angaben für Mai handelt es sich um hochgerechnete 4-Monatswerte, bei den Angaben für August um hochgerechnete Monatswerte.
 - 5 Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2020d), S. 13.
 - 6 Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2020e).

- 7 Vgl. hierzu auch den Beitrag von Rösel, F. und S. Schulze Spüntrup (2020), „Stadt oder Land – Wer ist stärker von Corona betroffen?“, in diesem Heft S. 9–11.
- 8 Zu berücksichtigen ist, dass die Arbeitslosenquote am Wohnort, die Industriequote aber am Arbeitsort gemessen wird. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Umlandkreisen der kreisfreien Städte dürfte daher nicht die Arbeitsplatzverluste hier reflektieren. Im Umkehrschluss heißt dies, dass die negative Beschäftigungsdynamik in den kreisfreien Städten durch Betrachtung der Arbeitslosigkeit zu niedrig ausgewiesen wird.
- 9 Hier ist zu berücksichtigen, dass sich der Kraftwagenbau ohnehin in einer Umstrukturierungsphase aufgrund der Umsetzung von Klimaschutzvorgaben von Bundesregierung und EU befindet. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 könnte insoweit auch auf diesen Strukturwandel und nicht auf die Folgen der Coronapandemie zurückzuführen sein.
- 10 Vgl. Böhme et al. (2020). Der Corona-Effekt wird hier allerdings anhand der Nettozugangsraten von Beschäftigung in Arbeitslosigkeit gemessen.
- 11 Offenkundige Ausreißer sind hier die kreisfreien Städte Wolfsburg und Salzgitter. Der überproportionale Anstieg der Arbeitslosigkeit hier dürfte aber eher auf die Einschränkung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen zurückzuführen sein als auf Entlassungen in den dortigen Industrieunternehmen.
- 12 Angaben für Deutschland insgesamt, Juli 2020.
- 13 Ausnahmen sind die Landkreise Vorpommern-Rügen und Wittmund sowie – bis Juni – der Landkreis Garmisch-Partenkirchen.
- 14 Vgl. zu den Auswirkungen der Coronapandemie auf den Strukturwandel in Deutschland z. B. Ragnitz (2020).